



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch

Dirr, Pius

München [u.a.], 1925

VI. Gegen Lüge und Entstellung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

VI

Gegen Lüge und Entstellung.

Der gegen die Glaubwürdigkeit der deutschen und bayerischen Aktenpublikationen gerichtete Stoß, der im Frühjahr 1922 mit der Behauptung geführt wurde, es habe im diplomatischen Verkehr „eine doppelte Buchführung“ gegeben, ist gänzlich ins Leere gegangen.¹⁾

Als bald wurden andere Mittel angewandt, um mit den „Bayerischen Dokumenten“ fertig zu werden. Die Entente-Propaganda, auch in diesem Falle von sogenannten Deutschen unterstützt, trat mit den gewagtesten Erfindungen und Methoden auf den Plan.

Zwar machte sie keinerlei ernsthaften Versuch, die Klarstellung zu widerlegen, die sich über die Enthüllungsaktion Eisners, ihre politischen Folgen und Wirkungen ergeben hätte. Die unbequeme Tatsache, daß die von ihm 1918 mangelhaft publizierten, in Versailles und in der französischen Kammer so gewichtig verwerteten Dokumente der Beweiskraft gegen Deutschland entbehren und als Behelfe der Versailler Schuldanklage entkräftet sind, wurde verlegen beiseite geschoben.

Statt dessen stürzte man sich eifrig auf die von mir im zweiten Teile des vorliegenden Bandes neu herausgegebenen Gesandtenberichte und durchsuchte sie mit heißem Bemühen nach einzelnen Wendungen, Sätzen, Stellen, die man für geeignet erachtete, als Zeugnisse gegen Deutschland gebraucht oder vielmehr mißbraucht zu werden.

Eine solche tendenziöse Zusammenstellung brachte der „Temps“ vom 7. März 1922 und mit ihm die „Times“.

Es ging dabei nicht ohne persönliche Verdächtigungen ab, denen ich damals mit folgender öffentlichen Erklärung begegnete (10. März 1922):

¹⁾ Siehe Seite 103, 104. — Seite 199: Urteilsbegründung.

Das Pariser Blatt bringt Auszüge und behauptet, daß die Aktenstücke, aus denen die Auszüge stammen, bisher der Öffentlichkeit vorenthalten worden seien, daß aber der Artikelschreiber hinter das Geheimnis und in die Lage gekommen sei, aus den noch verborgenen geheimen Dokumenten seinen Lesern Mitteilungen zu machen. Diese ganze Darstellung ist blanker Schwindel. Die vom „Temps“ benutzten Aktenstücke sind samt und sonders, allerdings lückenlos und in vollem Wortlaut und mit vielen anderen vom „Temps“ vorsichtig unterschlagenen bayerischen Dokumenten, in der von mir anfangs Februar dem bayerischen Landtag gedruckt vorgelegten Sammlung „Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch“ veröffentlicht. Dieses Buch ist nicht nur den sämtlichen Abgeordneten, zahlreichen behördlichen Stellen im Lande und im Reiche, dem Reichstag usw. zugestellt, sondern gleichzeitig auch diplomatischen Vertretungen des Auslandes sowie der Presse des In- und Auslandes ohne Unterschied der Partei zugänglich gemacht worden.

Mit dieser Feststellung erledigt sich die Behauptung des „Temps“, als ob in meiner gleichzeitigen Abhandlung in den „Süddeutschen Monatsheften“ über die „Auswärtige Politik Kurt Eisners und der bayerischen Revolution“ die vom „Temps“ verwerteten Dokumente absichtlich beiseite gesetzt worden seien. Diese Behauptung ist ein perfider Versuch, die Feststellungen, die ich in dieser Abhandlung über die seinerzeitigen Eisner'schen Auszüge aus vier bayerischen Dokumenten, über die Unzulänglichkeit dieser Auszüge und über die fälschende Ausbeutung derselben in Versailles gemacht habe, zu umgehen.

Was die vom „Temps“ gebrachten Auszüge betrifft, so stellen sie sich dar als einzelne, völlig willkürlich aus dem Zusammenhang herausgerissene Stellen, Sätze und Wendungen, in denen der Artikelschreiber des Pariser Blattes eine Belastung für Deutschland erblicken zu können meint. Die ganze Aufmachung bedeutet eine grobe Entstellung, ja Fälschung des Gesamtinhalts der von mir veröffentlichten bayerischen Gesandtenberichte. Aus ihm ergibt sich für jeden Unbefangenen ein ganz anderes Bild, als der „Temps“ es mit seinen zurechtgestutzten Auszügen vortäuscht. Dieses wahre Bild stimmt in allem wesentlich überein mit demjenigen, das unbefangene Forscher und Beurteiler auch des Auslandes aus den früheren großen deutschen und österreichischen Aktenpublikationen gewonnen haben: Deutschland ist in den Weltkrieg hineingeschlittert, seine politische Leitung und Diplomatie hat in den kritischen Wochen und Tagen zweifellos mehrfach versagt und vielleicht Torheiten begangen, sie war aber keineswegs beherrscht vom Kriegswillen. Deutschland hat vielmehr den Weltkrieg weder von langer Hand geplant noch auch ihn planmäßig entfacht. Es hat ihn vielmehr schließlich zu verhindern gesucht. Ein Ergebnis, das be-

kanntlich auch Kautsky aus seinen Aktenveröffentlichungen gewonnen hat.¹⁾

Der „Temps“ vom 14. März 1922 leistete sich dann folgende Ungeheuerlichkeiten über mein Buch:

Mit dieser Veröffentlichung wollte man der Schuldüge den Kopf abschlagen. Aber beim Studium der Dokumente sah sich Doktor Pius Dirr genötigt, mehr und mehr die verbrecherische Politik des Reiches anzuerkennen, und er versuchte, die verlangte Veröffentlichung zu verschieben. Seinen Freunden bekannte er ohne Zögern, daß die Veröffentlichung dieser bayerischen Dokumente „ein Bärenienst“ wäre, und die Aldeutschen haben ihn auch in dem Augenblicke, wo die Sammlung der Untersuchungskommission des Landtags vorgelegt wurde, verstanden.

Man hat versucht, der Katastrophe, die man kommen sah, wenn die Dokumente bekannt würden, vorzubeugen. Klug hatte Dr. Dirr schon seine Vorsichtsmaßregeln getroffen, indem er nur 50 Exemplare drucken ließ, die er an sichere Abgeordnete, deren Namen alle bekannt waren, verteilen ließ. Als die Presse der Linken Lärm schlug, wurde sie durch die Erklärung beruhigt, daß die Dokumente im Buchhandel in einer Woche erscheinen würden. Drei Wochen sind vergangen, und noch nichts ist erschienen. Und als Ihr Korrespondent sich heute erkundigte, erfuhr er, daß die Sammlung in ungefähr sechs Wochen veröffentlicht würde. Das will auf gut Deutsch sagen, daß man sie nie zu sehen bekommen wird.

Ich sah mich genötigt, diese Angaben in einer geharnischten Erwiderung (17. März 1922) als freche Lügen zu brandmarken. Nie habe ich das Ergebnis meiner Arbeit so angesehen, nie mich so darüber geäußert, wie das Boulevardblatt behauptet. Wahr ist vielmehr, daß ich nicht nur auftragsgemäß die Untersuchung über die Enthüllungen Eisners und ihre politischen Wirkungen ohne jede voreingenommene Absicht, rein als Wahrheitssuche durchführte, sondern darüber hinaus, in Übereinstimmung mit Landtag und Regierung, diejenigen bayerischen Gesandtenberichte aus den letzten Vorkriegswochen, die sich mit der europäischen Hochspannung und der drohenden Kriegsgefahr befassen, aus freien Stücken als zweiten Teil dem Urkundenbände beigab. Zweck und Gründe sind in den Vorbemerkungen zu Teil B ausdrücklich angegeben.

Das Buch ist, wie oben bereits erwähnt, schon in seiner ersten Ausgabe als Landtagsdrucksache sofort den maßgebenden poli-

¹⁾ Vgl. die Widerlegung im Einzelnen in der Einleitung dieses Buches Seite LXIX ff.

tischen Kreisen und der Presse aller Richtungen und, wohlgemerkt, auch den diplomatischen Vertretern des Auslandes in München zugänglich gemacht worden. Herr Dard, der Franzose, genoß den Vorzug, zwei Freixemplare zu bekommen.

Wo soll da die Absicht irgendeiner Verheimlichung gelegen haben?

Im Buchhandel erschien das Werk, sobald die von Anfang an vorgesehene und vorbereitete Buchausgabe im Drucke fertiggestellt war. Wenn das länger dauerte, als dem Korrespondenten des „Temps“ paßte, so einfach deshalb, weil die hiefür noch nötigen Arbeiten nicht mit der Leichtigkeit, Schnelligkeit und — Gewissenlosigkeit besorgt werden konnten, mit der die Pariser Presse lügnerische Artikel, wie die oben erwähnten, in die Welt gehen ließ¹⁾.

¹⁾ Ungeachtet der vorstehenden Abfertigungen sind die gleichen oder ähnliche unwahre Bezeichnungen von einem anonymen Lästler in der „Menschheit“ Nr. 16 vom 20. Juni 1924 wiederholt und durch weitere, ebenso unrichtige Anwürfe in bezug auf die Behandlung der Berichte des bayerischen Militärbevollmächtigten vermehrt worden. (Vgl. den Abschnitt „Berichte des bayerischen Militärbevollmächtigten“!). — Eine solche unehrliche Polemik richtet sich von selbst. Solche Anwürfe können mich ebensowenig treffen wie die persönlichen Verunglimpfungen, mit denen der Artikelschreiber mich überschüttet! Ebensowenig auch, wie die in der gleichen Zeitschrift verbreitete Lüge, ich hätte die belgischen Dokumente über die „Conventions Anglo-Belges“ zugunsten Deutschlands gefälscht, während ich mit der Auffindung und Herausgabe dieser Aktenstücke nicht das Geringste zu tun hatte.
